



„Un_erhört! Alles ist Musik?“

Ästhetisch-Kulturelle Bildung im Feld von GeräuschKlangMusik von *Christian Widdascheck*

Für Kinder gibt es viele der Unterscheidungen (noch) nicht, die für Erwachsene selbstverständlich sind. Je jünger die Kinder sind, desto mehr trifft dies zu. Kinder lernen erst mit der Zeit, durch den konkreten Kontext, in dem sie leben, die für ihn relevanten Bedeutungen.

Die kulturellen Deutungen lernen sie vor allem durch nachahmendes Lernen, das auch mit dem Begriff Mimesis bezeichnet wird. Das mimetische Lernen ist dabei durch einen besonderen Moment gekennzeichnet: ästhetisch-wahrnehmendes Handeln. Kinder lassen sich situativ von etwas staunend ergreifen und erspielen sich gestalterisch-wahrnehmend-nachahmend die Bedeutung von dem, was sie da „berührt“.

Mimetische Bildung von Kindern ist insgesamt ein transkultureller Prozess: In der Annahme und wahrnehmend-handelnden Auseinandersetzung mit kulturell gesetzten Bedeutungen entstehen auch immer neue Deutungsmöglichkeiten. Indem die Kinder dadurch sowohl ihr Welt- als auch Selbstverständnis ausbilden und sich zugleich als Gestalter:innen mit Welt erfahren, verorten sie sich in der Welt. Ob Bildungsprozesse in institutionellen Settings dieses transkulturelle Potential realisieren, hängt davon ab, ob Kinder für das ernsthaft-offene Spiel ihrer Bildung offen-ernsthafte gestalterische Rahmungen bekommen.

Das Bildungsfeld GeräuschKlangMusik:

Eine solche Rahmung ist GeräuschKlangMusik, wenn es als ein spielerisch-ernsthafte lebensweltliches Bildungsfeld begriffen wird. Geräusche und Klänge *begleiten* und *bekleiden* unser Leben, weil sich Leben auch immer auditiv äußert. Nun kommt es darauf an, *wie* dieses lebensweltlich gebundene Bildungsfeld mit den Kindern in Erfahrung gebracht wird.

Das Potential des Bildungsfeldes GeräuschKlangMusik ist, dass für Kinder im Kindergartenalter die Erwachsenen Kategorien Geräusch, Klang und Musik noch wenig Bedeutung haben und nicht mit eindeutigen Bewertungen belegt sind. GeräuschKlangMusik ist für sie eine zusammenhängende und vielschichtige Phänomenwelt, die vielfältige Selbst- und Welterfahrungen und das Erkennen differenzierter Zusammenhänge ermöglicht. Im neuen Programm „**Die Geräuschesammler & ihr Ratsch, Bong, Zack!**“ finden die Berliner Kitas ab diesem Jahr vielfältige Anregungen hierzu.

Um offen-explorierend mit dem Bildungsfeld GeräuschKlangMusik gestalterisch handelnd-wahrnehmend umzugehen, sind **folgende didaktische Prinzipien** sinnvoll, die in vielen Aspekten auch leitend für die seit 13 Jahren bestehende Arbeit von [geräusch\[mu'si:k\]](#) sind:

- Die Grundhaltung ist, allem Hörbaren offen-wahrnehmend zu begegnen: ganz im Sinne alles (auch bisher noch Unerhörte) zu hören.
- Unbegrenzt viele Handlungen im Hervorbringen und Gestalten von Hörbarem zu ermöglichen. Alles ist in diesem inklusiv-erweiterten Sinne Instrument und musikalische Handlung.
- Im Spiel mit dem etwas *Er_Kennen* von der jeweils spezifischen GeräuschKlangMusik, ist vor allem die offenere Form der Analogiebildung („das klingt wie/nach“) relevant, aber durchaus auch die Ebene des Wiedererkennens der Quelle der GeräuschKlangMusik, wenn diese Ebene von den Kindern angesprochen wird.

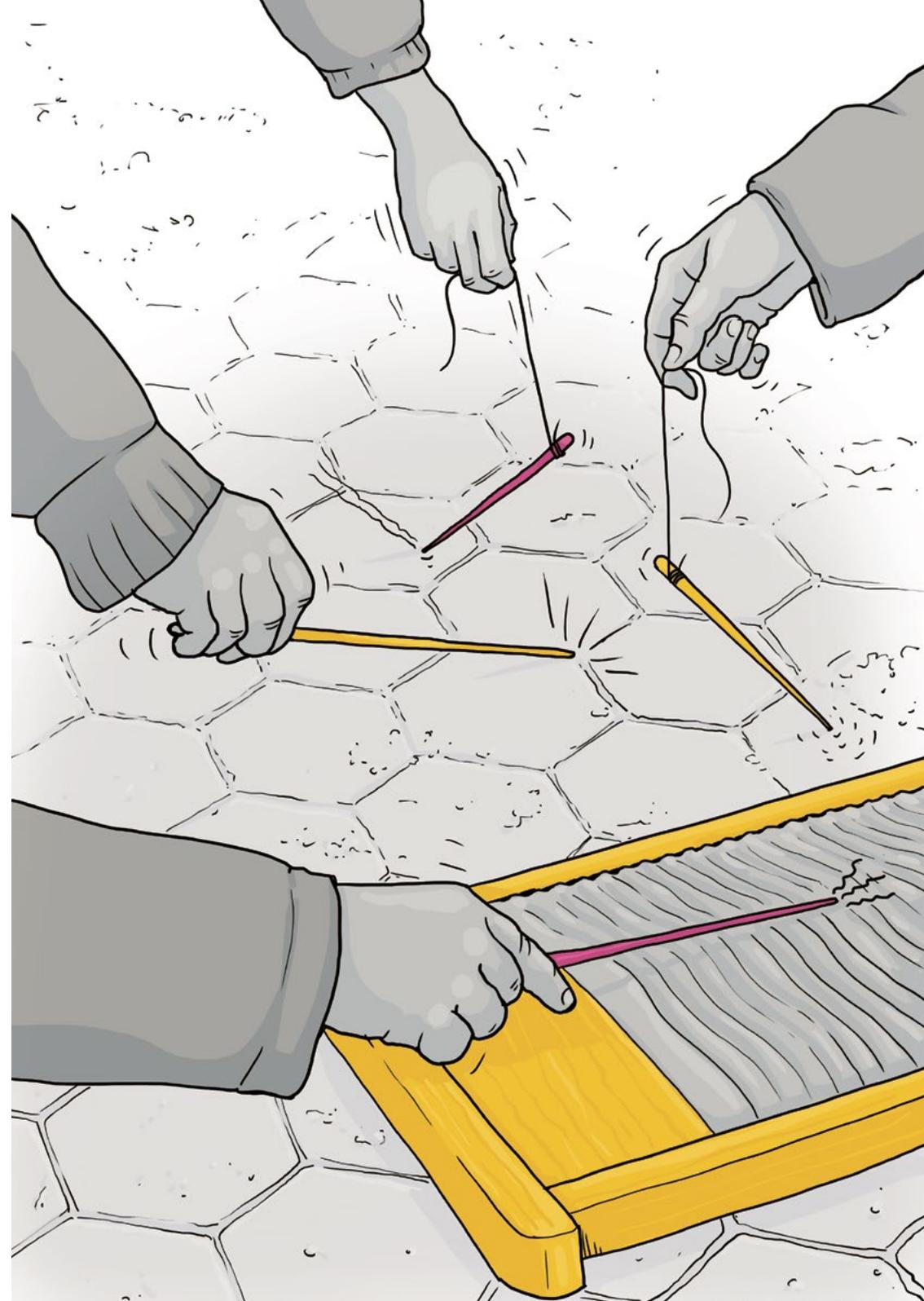
» Takt- und Taststab, Berührung und Klang.«

*Resonanzen im Kontext
von Architektur und
Aufmerksamkeit*

von *Evgenija Wassilew*

Ein Esstäbchen aus Hartplastik (oder ein ähnliches Objekt) wird an einem Ende mit einer armlangen Schnur verbunden und beim Gehen vorsichtig spazierengeführt. Die Spitze oder Fläche des Stabs kommt liegend, schlurfend, hüpfend oder trippelnd in Berührung mit den jeweiligen Untergründen: Holz, Linoleum, Sand, Beton, Teer, Wasser, Erde. Die Materialität des Bodens und seine verschiedenen Resonanzen lassen eine Vielfalt von Geräuschen erklingen, die der seismische „Zeiger“ in den Fokus der auditiven Aufmerksamkeit rückt.

An einem ausgewählten Ort – z.B. ein Lager, eine Baustelle, ein Spielplatz – kann das Stäbchen in die Hand genommen und als Klöppel, Stift oder *Scraper* (quasi als verlängerter Finger) genutzt werden. Klopfend lässt er Hohlräume erklingen, ratschend wird eine reliefartige Oberfläche zu Perkussion, reibend kann ein Singsang aus Mikroresonanzen entstehen. Die vielfältigen Möglichkeiten richten sich nach der Experimentierfreudigkeit der Klangschaffenden und können in der Gruppe als Konzert performt werden: von leise nach laut und wieder nach leise, oder indem man bestimmte Bewegungen isoliert oder fokussiert, z.B. nur Reiben. Das Hören, Zuhören und Mithören ist Teil der gemeinsamen Improvisation.



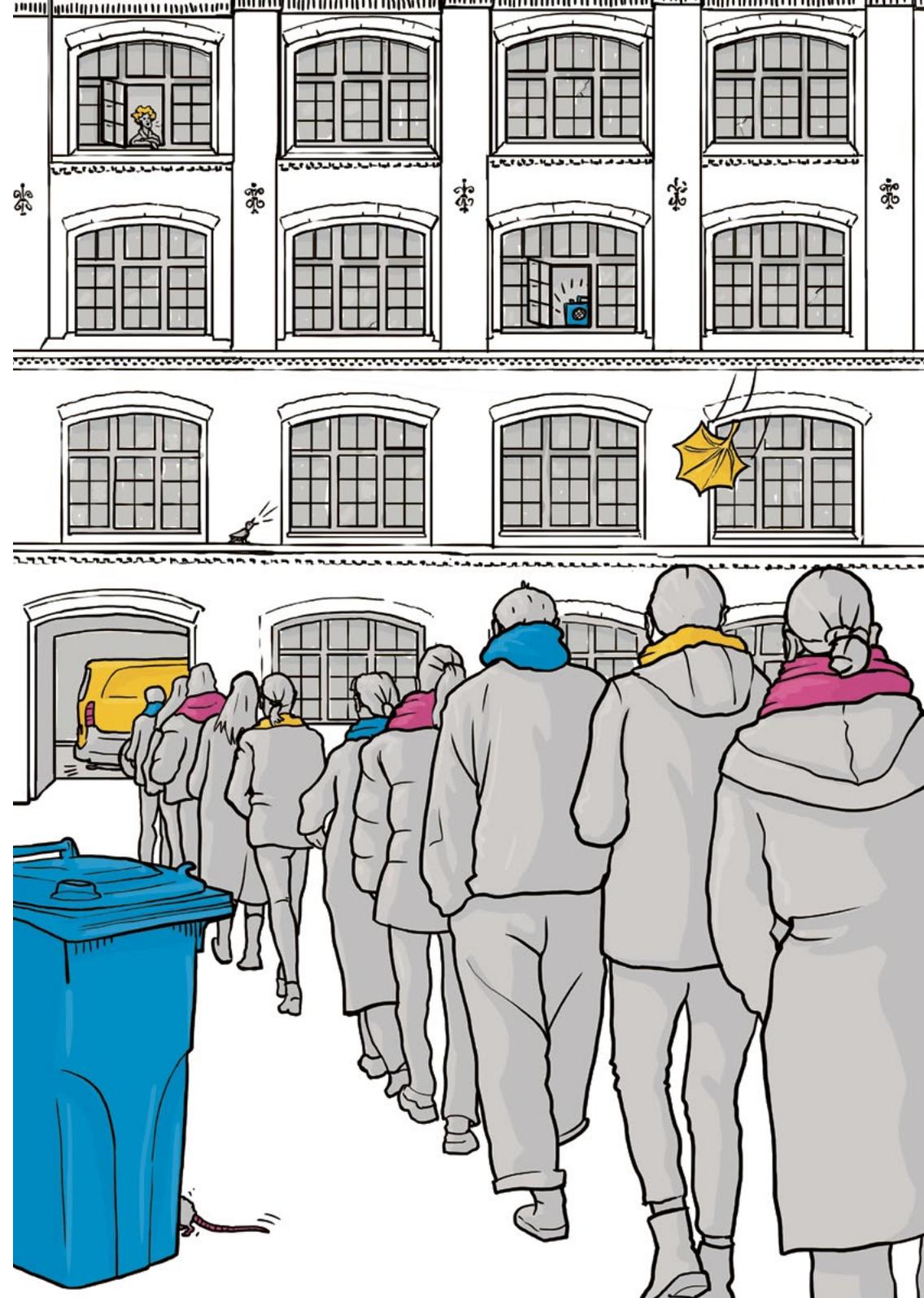
» Schweigsam laufen – rundum lauschen «

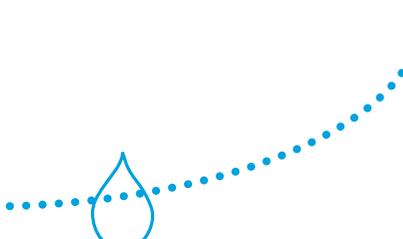
*Geführte Hörspaziergänge
in kleiner Gruppe
durch lebhaftes Terrain
von **Peter Strickmann***

Der Spaziergang dient dem Erleben und Erkunden der akustischen Ereignisse einer spezifischen Umgebung. Es ist eine sehr ungewöhnliche und deshalb sehr intensive Art des Hörens beim Laufen. Gelaufen wird in einer Gruppe, hintereinander. Gehört wird individuell, alles, was geschieht, ringsum, entlang des Weges, unter den Sohlen, wirklich alles Hörbare wird Teil. Auch die Geräusche, die von der Gruppe stammen: Atmung, Bekleidung, Bewegung, vielleicht auch ein Schnupfen.

Die Route wird im Vorfeld von einer Person entworfen, die dem Verlauf eine musikalische Struktur verleihen kann: Gestaltungsmittel wie Langsamlaufen, Zügiglaufen und Stehenbleiben können gezielt eingeplant werden, genauso wie die Abfolge von lebhaften und stilleren Situationen oder Treppen, Durchgänge, Verkehr, Untergründe, Gewässer, Innen- und Außenräume, Flora und Fauna. Es ist darauf zu achten, dass die ganze Gruppe verkehrssicher spazieren kann. Die Person, die den Spaziergang entworfen hat, läuft an erster Stelle, die Teilnehmer:innen folgen. Es empfiehlt sich beim Laufen und Hören möglichst wenig umherzuschauen und die Schritte der voran laufenden Person zu fokussieren.

max. 15 Teilnehmer:innen / 20-40 Minuten





„Ballondosen – Klangwolken und Tropfentöne“

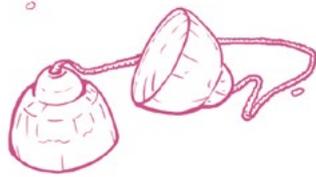
Spielanleitung
von **Steffi Weismann**

Die aus Alltagsmaterialien hergestellten Instrumente geben feine und überraschende Klänge von sich. Sie können mit den Fingerkuppen angetippt, gestrichen, gerieben oder gezupft werden. Die taktile Erfahrung macht Spaß und sensibilisiert für das räumliche Hören. Das Zusammenspiel in der Gruppe entwickelt sich nonverbal, nur über gestische Impulse.

Die Übung kann sitzend im Kreis begonnen und durch Bewegungen im Raum erweitert werden. Eine zentrale Erfahrung ist der Perspektivwechsel, wenn jeweils eine Gruppe mit geschlossenen Augen nur zuhört (in der Mitte sitzend), während die anderen die Klänge machen. Die zarten Geräusche nah an den Ohren sind wie Klangmassagen. Die gezupften Töne ergeben zufällige Melodien, die spontan im Kreis herum wandern oder durch einen gemeinsamen Impuls zusammen erklingen.

Es eignen sich Blechdosen aller Art. Die Enden der Luftballons werden mit einer Schere abschnitten, sodass der Ballon über die offene Dose gezogen werden kann. Die Spannung der Membran beeinflusst die Tonhöhe wie bei einer Trommel.





„Howto: Wie kann meine Kita teilnehmen?“

– eine kurze Projektinfo und
Bewerbungsanleitung

Liebe Kitaleitungen und liebe Pädagogische Fachkräfte,

wir freuen uns sehr, dass wir Sie zu **„Die Geräuschesammler & ihr Ratsch, Bong, Zack – Künstlerische Forschung mit Geräuschen für Berliner Kitas“** einladen können, da der Berliner Senat unser Vermittlungsprogramm für Kitas seit diesem Jahr fördert.

Im Vordergrund steht dabei der unmittelbare Umgang mit Alltagsgeräuschen und die Erkundung unserer klanglichen Umwelt mit der spielerischen Entdeckungsfreude der Kinder. Die partizipativen, prozessorientierten Projekte umfassen die künstlerische Forschung zu Geräuschen, die Hörsensibilisierung, das Musizieren mit Alltagsgegenständen, eigene Geräuschaufnahmen und Zeichnungen. Diese Verbindung ist für alle erst einmal eine unbekannte Perspektive auf die Welt der Geräusche.

Zwei Künstler:innen kommen täglich vormittags in die Kita und alle tauchen gemeinsam in die Welt der Geräusche ein. Die Pädagogischen Fachkräfte begleiten die Künstler:innen aktiv in den Workshops und bilden mit ihnen ein Tandem. Das Projekt inspiriert Kita-Kinder in ihrem künstlerischen Ausdruck und stärkt sie so in ihrer ganzen Persönlichkeit gemäß dem Bildungsverständnis und den Zielsetzungen des Berliner Bildungsprogramms.

Am Projekt nehmen zwei Gruppen á 10 Kindern, also 20 Kinder pro Kita, teil (Optionen siehe Punkt B.1.). Die zweiwöchigen (10-tägigen) Workshops sind wahlweise das Basismodul und ein jährlich wechselndes Sondermodul.

Der Bewerbungszeitraum von Oktober bis Ende November beginnt mit einem Infoschreiben zu den zwei Workshopmodulen des nächsten Jahres, das per Mail versandt und als Download auf www.geraeuschkunst.de bereitgestellt wird. Zu Ihrer Bewerbung gehören ein Fragebogen, eine Kurzdarstellung Ihrer Einrichtung und ein kurzes Motivations schreiben.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!



A. Finanzierung und Kooperation im Projekt

A.1. Organisation und Finanzierung:

„Die Geräuschesammler“ ist ein vom Verein [geräusch\[mu'si:k\] e.V.](#) initiiertes und geleitetes Programm zur künstlerischen Forschung mit Geräuschen, das seit 2022 durch den **Berliner Senat für Kultur und Europa** in Kooperation mit dem **Berliner Senat für Bildung, Jugend und Familie** gefördert wird. Es fällt keine Eigenbeteiligung der Einrichtungen an, aber für die **verpflichtende Auftaktveranstaltung** mit allen beteiligten Pädagogischen Fachkräfte ist eine Gebühr von 10,- € (inklusive Mittagessen) pro Person an das Sozialpädagogisches Fortbildungsinstitut Berlin-Brandenburg (SFBB) zu entrichten.

Zum Programm gehört außerdem jedes Jahr eine **zweitägige Fortbildung** im SFBB, die von allen Pädagogischen Fachkräften Berlins unabhängig von der Teilnahme ihrer Kita gebucht werden kann.



A.2. Kooperation / Verpflichtungen der Kitas und Erzieher:Innen

- Abschluss des **Kooperationsvertrags** zwischen der Einrichtung und [geräusch\[mu'si:k\] e.V.](#)
- Teilnahme von zwei Erzieher:innen an der **Auftaktveranstaltung** im SFBB
- **Vorbereitungsgespräch** in der Kita mit allen beteiligten Erzieher:innen, der Kitaleitung und optional der Fachberatung 2 bis 4 Wochen vor dem Workshop
- **aktive Teilnahme** der Erzieher:innen im Projekt / Stichwort: gemeinsames Forschen!
- Teilnahme am **Feedbackgespräch** in der zweiten Projektwoche
- Organisation und gemeinsame Betreuung des **Eltern-Kind-Nachmittags** in der Kita
- Aushändigung der **Medienrechtserklärung** an die Erziehungsberechtigten und Kontrolle
- ein **ruhiger Raum (min. 24 m²)** durchgängig für 10 Tage
- dieselben Kinder sollten an allen 10 Tagen beständig teilnehmen (**kein tägliches Tauschen**)



B.2. Räumlichkeiten für das Projekt

Im täglichen Projektablauf wird ein **ruhiger Raum von mindestens 24 m²** mit Stromanschluss benötigt, in den die Gruppen abwechselnd kommen und wo das Projektmaterial lagert. Beim **Eltern-Kind-Nachmittag** wird ein etwas größerer Raum benötigt.

B.3. Medienrechtserklärung

Im Projekt entstehen **Audioaufnahmen**, um mit den Kindern ihre Geräusche anzuhören; bei ausgewählten Projekten werden die Eltern zusätzlich um eine Fotoerlaubnis gebeten. Die **Medienrechtserklärung** von [geräusch\[mu'si:k\] e.V.](#) ist den **Erziehungsberechtigten** durch die Kita auszuhändigen, zu kontrollieren und vor Projektbeginn zurückzugeben. Die Dokumentation dient der Vorstellung im pädagogisch-künstlerischen Rahmen und auf der **Homepage des Vereins**. Auch die Kita darf sie nutzen.

B.4. Eltern-Kind-Nachmittage

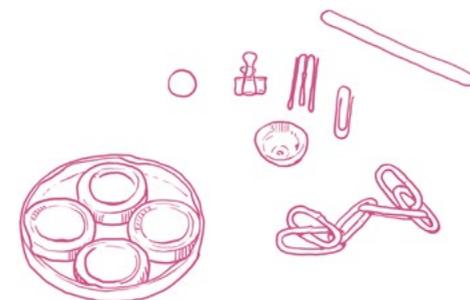
Beim **Eltern-Kind-Nachmittag** zeigen die Kinder als Expert:innen ihren Eltern anhand der entstandenen Dinge den Projektprozess. Sie können dort mit ihren Familien spielen und forschen, es ist keine Aufführung! Die Erzieher:innen müssen bei dieser **gemeinsamen Veranstaltung** anwesend sein und für (pädagogische) Fragen der Eltern zur Verfügung stehen, während die Künstler:innen sich auf den inhaltlichen Rahmen des Projektes beschränken.

C. Projektbeispiel – Basisworkshop

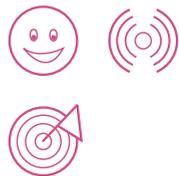
Bei diesem Modul geht es ums **gemeinsame Untersuchen** eines Materialfundus aus **Alltagsgegenständen** (Plastikbecher, Spülbürsten, Schraubendeckel, Kämmе, Papiertüten, Metallscheiben, Holzkugeln uvm.) nach Möglichkeiten der **Klangerzeugung**. Alle stellen sich gegenseitig die gefundenen Klänge und Spielarten vor und wir entwickeln daraus mit einfachen **Dirigierspielen** kleine Musikstücke. Das tägliche Programm ist abwechslungsreich gestaltet mit **Geräuscheraten**, dem **Basteln** einfacher Geräuschgeber, **Experimenten** zu Schall und Resonanz und dem **Hören** zeitgenössischer Musik aus dem Bereich der Geräuschmusik. Ein besonderer Höhepunkt ist das **Kartonkonzert** zur klanglichen Erforschung eines großen Pappkartons als Resonanzkörper.

Täglich halten wir unsere Lieblingsgeräusche als Zeichnungen und Frottagen auf **Forscherblättern** fest, für die jedes Kind eine eigene **Projektmappe Rumorium Sonorum** hat. Zum Abschluss erhalten alle Kinder ein **Geräuschesammler-Zertifikat**.

Ausführlichere Infos zum Basismodul und dem jährlich wechselnden Sondermodul erscheinen ab Oktober in der Ausschreibung, die als Download auf www.geraeuschkunst.de liegt.



Die Autor:innen



Daniela Fromberg arbeitet im Bereich Skulptur, Intervention im öffentlichen Raum und Klangkunst, ihre Vorliebe gilt gebrauchten, zugänglichen Alltagsmaterialien. Sie ist Gründungsmitglied von *geräusch[mu'si:k]*, Meisterschülerin und hat einen M.A. Kunst im Kontext.

Stefan Roigk ist Gründungsmitglied von *geräusch[mu'si:k]* und lebt als Klangkünstler in Berlin. Das Geräusch als künstlerisch-ästhetisches Forschungsfeld bildet dabei den Ausgangspunkt wie auch das zentrale Medium seiner Arbeiten.

Peter Strickmann realisiert Installationen und Performances mit selbstgebaute Instrumenten und akustischen Feedbacks. Er betreibt ein Schnarcharchiv, publiziert auf Vinyl, Tonband und Papier und wohnt in Berlin.

Evgenija Wassilew ist eine bildende Künstlerin, die sich mit der auditiven Wahrnehmung und ihren vielfältigen Spuren auseinandersetzt: performativ, zeichnerisch, bildhauerisch und installativ. Sie studierte in Frankreich und Deutschland und ist seit einigen Jahren bei *geräusch[mu'si:k]* aktiv.

Steffi Weismann arbeitet als freischaffende Klangkünstlerin, Komponistin und Performerin solistisch oder in Kollaboration mit dem Ensemble **Maulwerker** u.a.. Daneben kuratorische Tätigkeiten im Projekttraum **Errant Sound** Berlin sowie Workshopleitungen.

Christian Widdascheck ist Professor für Elementare Ästhetische Bildung an der **Alice-Salomon-Hochschule Berlin** und langjährig im Bereich Ästhetische und Kulturelle Bildung tätig sowie Gründungsmitglied des **Netzwerks Frühkindliche Kulturelle Bildung**.

Impressum.

Diese Publikation erscheint anlässlich des Fachtags „**Experimentelle Musik ... auch in der Kita!**“ zur Ästhetischen Forschung mit Geräuschen im Rahmen der Frühkindlichen Kulturellen Bildung am 24.11.2022

„**Die Geräuschesammler & ihr Ratsch, Bong, Zack!** – künstlerische Forschung mit Geräuschen für Berliner Kitas“ ist ein Vermittlungsprogramm von *geräusch[mu'si:k]* e.V. und wird ermöglicht durch die Förderung des **Berliner Senats für Kultur und Europa** in Kooperation mit dem **Berliner Senat für Bildung, Jugend und Familie**.

geräusch[mu'si:k] e.V.

Daniela Fromberg & Stefan Roigk
Dänenstrasse 8, 10439 Berlin

verein@geraeuschkunst.de
www.geraeuschkunst.de

Vorstand:

Daniela Fromberg, Tobias Herold & Stefan Roigk
Amtsgericht Charlottenburg VR 36455 B
Die Urheberrechte für die einzelnen Beiträge liegen bei den Autor:innen und *geräusch[mu'si:k]* e.V.

© 2022 *geräusch[mu'si:k]* e.V.

geräusch[mu'si:k] hat sich seit 2009 mit mehr als 2500 Teilnehmer:innen und über 50 individuellen Projekten zu Deutschlands größtem, von Künstler:innen initiierten Vermittlungsprojekt für Klangkunst entwickelt. Für ihre partizipative künstlerische Arbeit erhielten sie umfangreiche Förderungen durch kulturelle Fonds und Stiftungen und sind Gewinner der zwei Bundeswettbewerbe „**Mixed Up**“ und „**Kinder zum Olymp!**“. Ziel des Vereins ist, den Klang als ästhetisches Ausdrucksmittel zu etablieren, die Freude am Geräusch und am aufmerksamen Hören zu fördern, eigenes künstlerisches Arbeiten mit Klängen anzustoßen und an geräuschorientierte Klangkunst, experimentelle Musik mit Geräuschen und grafische Notationsformen heranzuführen.

Gestaltung: Nicolas Wiese & Stefan Roigk

Illustrationen: Matthias Daenschel

Texte: Daniela Fromberg, Stefan Roigk, Peter Strickmann, Evgenija Wassilew, Steffi Weismann & Christian Widdascheck

geräusch
[mu'si:k] e.V.

gefördert von der



in Kooperation mit der



